

Mit spitzer Zunge in unwegsame Areale

20.12.17
Kölner Stadt-Anz.

**Bernd Hambüchen
stimmt in seinem
Gedichtband auch
ernste Töne an**

POESIE „Schreibtisch in dünner Lichtsträhne. Verharre verloren, verloren irgendwo im Nirgendwo“, schreibt Bernd Hambüchen unter dem Titel „November“. Er blickt auf.

Von seinem Schreibtisch aus sieht der ehemalige Leiter der Kölner Volkshochschule über die Höhen auf den Overather Kirchort Heiligenhaus. Nach einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen mit hochdeutschen und kölschen Kurzgeschichten wie „Zwesche Himmel un Höll“ oder „Spetzbove, Kniesbüggele un ander Lück“ hat der ehemalige Lehrer und Dozent nun einen neuen Band mit hochdeutschen Gedichten veröffentlicht.

Ob zu Jahreszeiten oder Kindheitserinnerungen, Naturerlebnissen oder existenziellen Fragen wie der nach dem Jenseits – Hambüchen hat für den Band „Unwegsame Areale“ kleine Sprachkunstwerke geschaffen. In ihnen transportiert er Gedanken wie Gefühle. Mal ernst und mal heiter spießt er Alltagsbeobachtungen wie etwa

die Liebesschwüre samt Kosennamen zum Valentinstag ebenso mit spitzer Zunge auf wie eigene Befindlichkeiten. „Kennst du das auch?“, fragt er beispielsweise in „Elysium des Ruhestands“, um dann in wohl gesetzten Versen zu erzählen: „Auf einmal hast du das Alter. Auf den Tag genau kotzt dich die Arbeitswelt aus. Auf einmal werden Freunde Fremdgeseichter, Vertraute Eis, das Du ein Es.“

Wenngleich Alter und Zeit wichtige Themen in den Gedichten des 77-jährigen Autors sind, hat sein Schreiben doch nichts von der Heiterkeit verloren, die Hambüchen in seinen früheren Werken zeigte. Gleichwohl ist das Spektrum in seinem Gedichtband um einige Facetten erweitert.

Von Komik bis Melancholie

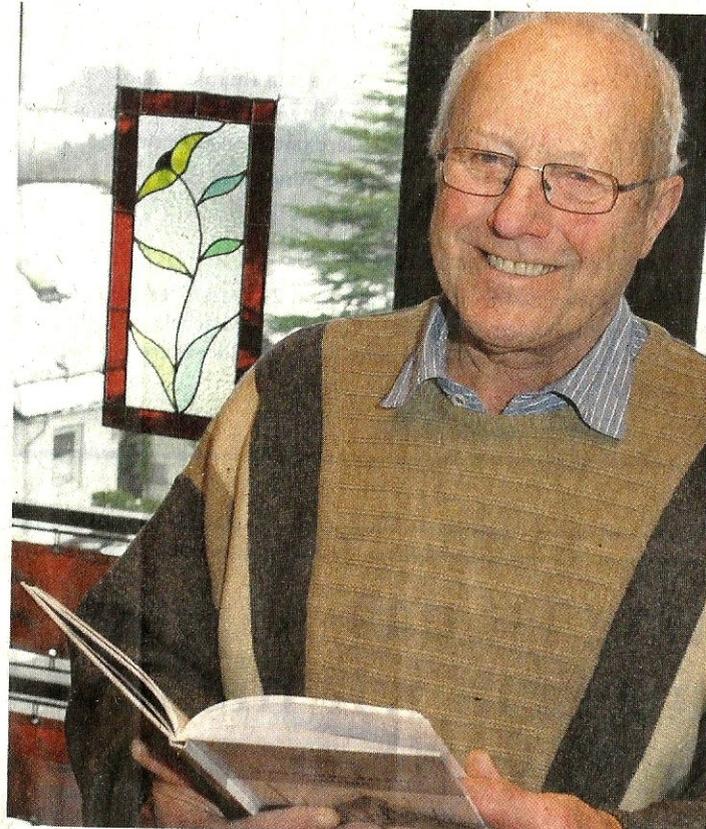
Ergänzt um melancholische Zwischentöne, um den Spagat von der Komik bis hin zur ersten Bestandsaufnahme, die dabei aber auch den heiteren Blick in die Zukunft nicht scheut.

Etwa im „Monolog eines Alten nach dem Besuch einer Seniorenresidenz“: „Bin seit gestern 80. Fühle mich wie 60. Glückwünsche von allen Seiten. Nahm heute gleich mal meine Zukunft ins Visier.“

Der Einblick in die Seniorenre-

sidenz („Frauen in verschiedenen Verfallsstadien . . . Alles vor dem Essen schon weich gekaut . . . Kaffee zweiter Aufguss“) ist unterdessen offenbar alles andere als ermü-

tigend, die Konklusion des Lyrikers nur allzu nachvollziehbar: „Bleibe in meinen eigenen vier Wänden, bis dass der Tod uns scheidet. Basta!“ Hambüchen



Stolz auf seinen ersten Gedichtband ist Bernd Hambüchen. Er hat ihn auch selbst illustriert.
Foto: Guido Wagner

bringt es auf den Punkt. Auch wenn er sich fragt „Bin ich noch ich?“ Der 1940 nahe Köln geborene Autor vereint bergische Bodenständigkeit mit rheinischer Gelassenheit. In der Gemeinde Odenthal aufgewachsen, studierte er antike Sprachen, Geschichte, Philosophie, Theaterwissenschaften und Sozialwissenschaften in Köln und München, promovierte und wurde Gymnasiallehrer.

Als Lehrbeauftragter war Hambüchen viele Jahre an der Universität zu Köln und der Fachhochschule Köln tätig, bevor er 1974 hauptberuflich in die Erwachsenenbildung wechselte und 2005 schließlich als Direktor der Volkshochschule Köln in den Ruhestand ging. In diesem ist Hambüchen nicht nur mit Worten kreativ, seine Gedichte hat er mit abstrakten Zeichnungen auch selbst illustriert. Wie die Verse sind sie kleine Kunstwerke, die zum Weiterdenken animieren – und den Gedanken freien Lauf lassen.

GUIDO WAGNER

„Unwegsame Areale“, Gedichte von Bernd Hambüchen, erschienen im Verlag Bücken & Sulzer Overath. Erhältlich ist das 114 Seiten stark Bändchen zum Preis von 9,90 Euro im Buchhandel.